

DIALOGFORUM

INTEGRATION

durch

BILDUNG

7. Dialogforum „Integration durch Bildung“

Diskriminierungskritisches Bildungssystem

Tagungszusammenfassung

Am 16. Mai 2024 fand das 7. Dialogforum „Integration durch Bildung“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Berlin statt. Das [Dialogforum](#) ist Teil einer Reihe, die das BMBF 2021 als Austauschformat auf Bundesebene initiiert hat. Dabei werden halbjährlich bildungsbezogene Integrationsthemen gemeinsam von Wissenschaft, Praxis, Migrantinnen- und Migrantenorganisationen und Verwaltung diskutiert, Best Practice aus der Bildungsarbeit sowie neue Impulse aus der Forschung vorgestellt und ausgetauscht.

Am 7. Treffen nahmen rund 140 Expertinnen und Experten teil, davon waren 50 digital zugeschaltet. Besprochen wurde das Thema „Diskriminierungskritisches Bildungssystem“, sowohl im Plenum als auch im Rahmen von drei Workshops. In der abschließenden Podiumsdiskussion diskutierten Vertreterinnen aus Forschung und Praxis das Thema mit einem Fokus auf Anti-Schwarzen Rassismus, Antiziganismus, Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit.

EINE INITIATIVE VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Plenum



BMBF als Gastgeber

Dr. Thomas Greiner, Leiter der Unterabteilung „Lebensbegleitendes Lernen“ im BMBF, unterstrich in seinem Beitrag die Bedeutung des Themas für das Ministerium:

- **Das Bildungssystem muss diversitätssensibler werden:** Dahinter steht die Frage, ob die Angebote und Strukturen unseres Bildungssystems noch zur Vielfalt und Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen heute passen; auch zu den Erfahrungen von Diskriminierung.
- **Diskriminierung trifft nicht alle, aber sie geht alle an:** Kinder und Jugendliche, pädagogische Fachkräfte und Eltern erleben auch heute immer wieder Diskriminierung.
- **Recht auf Bildungschancen:** Ein selbstverständliches Recht auf Bildungschancen schließt ein Recht auf diskriminierungsfreie Bildung ein. Dazu gehört auch: Wie können Kinder und Jugendliche gefördert werden, ohne Diskriminierung zu reproduzieren? Wie lässt sich über Diskriminierungen sprechen, ohne zu stigmatisieren?
- **Garant für eine resiliente Demokratie:** Diversitätskompetente und diskriminierungskritische Bildung sind Garant auch für eine resiliente Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- **Alle müssen einen Beitrag leisten:** Alle staatlichen Ebenen sowie die Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind gleichermaßen gefordert, hier ihre je eigene Verantwortung wahrzunehmen. Für das BMBF heißt das, sich im Rahmen seiner Zuständigkeit noch stärker für Integration durch Bildung zu engagieren.
- **„Diskriminierung besprechbar machen“:** Das war auch ein Fazit aus dem 6. Dialogforum und ist nicht nur eine Maxime für Bildungsinstitutionen, sondern das Kernanliegen für das 7. Dialogforum.

Code of Conduct

Van Bo Le-Mentzel, der das 7. Dialogforum moderierte, stellte zu Beginn die zentralen Diskussionsregeln für die Veranstaltung vor:

R wie Respekt und respektvoller Umgang, auch bei unterschiedlichen Standpunkten.

S wie Sprache, die die Grenzen der anderen Personen beachtet.

O wie Offenheit, die Erfahrungen und das Wissen anderer Menschen anzuhören.

F wie fachkundig, auch wenn wir vieles nicht wissen, weil es wichtig ist, sich fundiert zu informieren.

M wie machtfreier Raum, den es nicht gibt, auch am heutigen Veranstaltungstag nicht.

B wie betroffen bzw. Bewusstsein, dass einige Teilnehmende potentiell von Diskriminierung und Rassismus im Alltag betroffen sind.



Plenum

Einstiegsvortrag von Prof. Dr. Saphira Shure, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Rassismus- und Differenzforschung an der Universität Bielefeld. [Link](#)

- **Rassismus als Gesellschaftsstruktur:** Häufig wird Rassismus als Phänomen am rechten Rand thematisiert, oder es wird ein individuelles Fehlverhalten in den Blick genommen. Es geht nicht um eine individuelle Schuld, sondern um die Frage nach den zugrundeliegenden Logiken. Es ist daher wichtig, Rassismus als Gesellschaftsstruktur zu diskutieren. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass alle betroffen sind, entweder negativ oder weil sie Privilegien genießen.
- **Tilgungsideologie:** Es ist eine Illusion zu glauben, dass durch die Tilgung des „Rasse“-Begriffs auch das Wissen dazu verschwindet. Er kommt „in anderen Gewändern“ daher.
- **Unterschiedliche Ausprägungsarten (nach Mecheril und Rangger):** Diskriminierung und Rassismus kommen massiv, zum Beispiel durch körperliche Gewalt oder Beschimpfung, oder subtil zum Ausdruck, etwa durch Zuschreibungen im Rahmen von interkulturell kodierten Situationen (zum Beispiel beim „Interkulturellen Frühstück“) oder sogenannten Herkunftsdialogen („Woher kommst Du?“).
- **Vermittlungskontext:** Rassismus wird im individuellen oder institutionellen Kontext, auf imaginative (zum Beispiel durch Vorstellungen, Bilder), kommunikative (in Interaktionen) oder mediale Art und Weise vermittelt.
- **Professioneller Auftrag:** Es geht nicht um die Identifizierung von Täterinnen und Tätern, sondern darum, dass pädagogische Fachkräfte und Institutionen sich reflexiv mit Diskriminierung und Rassismus auseinandersetzen: Was passiert da eigentlich? Was gilt warum als legitim/normal? Wer gilt als selbstverständlich zugehörig und warum? Von welchem Wissen ist die Normalität vermittelt/getragen? Was geht mit diesem Wissen für wen einher?
- **Rassismuskritik als Querschnittsaufgabe:** Im Zentrum steht die Frage, wer in welchen Kontexten, wie und mit welchen Konsequenzen mit Hilfe von Rassekonstruktion als gesellschaftlich Anderer verstanden, bezeichnet und behandelt wird.
- **Diskriminierungskritische Bildung** bedeutet (nach Rangger und Shure):
 - 1) Wissen über Rassismus generieren und vermitteln
 - 2) Alltägliches und Routinen hinterfragen
 - 3) die eigene Involviertheit reflektieren
 - 4) Widersprüche aufdecken
 - 5) Alternativen suchen



Stimmen aus dem Plenum und den Workshops

- **Abwehrmechanismen:** Es entstehen Abwehrmechanismen, wenn man die Bildungspläne und die personelle Zusammensetzung von Gremien anspricht. Unterschiedliche Perspektiven der Migrationsgesellschaft finden keinen Eingang, wenn migrantisierte Personen nicht vertreten sind.
- **Individualisierung:** Es ist wichtig, die institutionelle nicht mit der individuellen Ebene zu vermischen, da ansonsten zu schnell Verantwortung auf das Individuum verschoben wird.
- **Schulleitungsakademien:** Die regionale Schulaufsicht muss viel stärker in den Blick genommen werden, darüber hinaus sollten Schulleitungen mehr in die Verantwortung genommen und geschult werden. Sie sind die schulischen „Führungskräfte der Einwanderungsgesellschaft“.

Workshop 1: Kita

Impuls aus der Forschung: Dr. Seyran Bostanci, wissenschaftliche Mitarbeiterin am DeZIM - Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung. [Link](#)

- **Rassismus in Kitas:** Kitas sind keine diskriminierungsfreien Räume. Familien erfahren Diskriminierung und Rassismus in Kitas durch diskriminierende Annahmen, Routinen und Materialien. Spielzeug oder Bilderbücher etwa haben häufig keine positiven Identifikationsfiguren für Kinder mit Migrationsgeschichte. Zudem kommt es zu rassistischen Etikettierungs- und Sprachpraxen („Ahmet ist unser Pascha“).
- **Zusammenhang Rassismus und mentale Gesundheit:** Erste [Forschungsergebnisse](#) zeigen, dass Rassismus einen negativen Einfluss auf die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat.
- **Unerfüllte Betreuungswünsche:** Die Betreuungswünsche von Eltern mit Migrationshintergrund übersteigen die Betreuungsquote. In Berlin etwa bekommen über 20% der Kinder mit Migrationshintergrund keinen Platz. Demgegenüber stehen nur 11% der Kinder mit keinem oder nur einem Elternteil mit Migrationshintergrund. Dies widerspricht der verbreiteten Annahme, dass Eltern mit Migrationshintergrund ihre Kinder nicht in Kitas geben möchten.
- **Undurchsichtiges Wartelistensystem:** Rassismus zeigt sich etwa im Zugang zum frühkindlichen Bildungsbereich durch undurchsichtige Zugangs- und Auswahlverfahren und rassistische Selektionspraktiken („Mythos Warteliste“). Diese bevorzugen privilegierte Kinder, wohingegen die Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund bzw. rassifizierte Kinder als weniger attraktiv wahrgenommen wird. Besonders in Zeiten von Personalknappheit und mangelnden Kitaplätzen gewinnen diese diskriminierenden Praktiken zunehmend an Bedeutung.

Impuls aus der Praxis: Petra Wagner, Leiterin der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung im ISTA/INA Berlin gGmbH.

- **Anti-Bias Education/Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung:** Pädagogisches Konzept für die Praxis mit Kindern ab zwei Jahren, entstanden in den 80er Jahren in Kalifornien, adaptiert und weiterentwickelt für Deutschland von der Fachstelle Kinderwelten seit 2000. Grundlage sind die Kinderrechte, das Ziel ist Bildungsgerechtigkeit.
- **Frühe Vorurteile:** Nehmen Kinder Ungleichheit wahr (zum Beispiel abweichend vom Umfeld), wird eine positive Einstellung zu Selbst-Kategorien erschwert.
- **Normalisierung von Ungleichheit durch Sprache:** Von Geburt an nehmen Kinder auch bewertende Botschaften über Menschen und Gruppen von Menschen aus ihrer sozialen Umgebung auf. Sie konstruieren daraus ihr Selbstbild und ihr Bild von anderen Menschen: Sie lernen Vorurteile.
- **„Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen“:** Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung verbindet die Wertschätzung der vorhandenen Unterschiede mit einer klaren Absage an Diskriminierung, Ausgrenzung, Herabwürdigung.
- **Vorurteilsbewusste Erwachsene:** Kinder brauchen demokratische Lernorte, die ihnen Zugehörigkeit, Beteiligung und den Schutz vor Diskriminierung zusichern. Dafür zu sorgen ist in Kitas die Aufgabe der Fachkräfte, der Leitungen und der Träger. Ihre Professionalisierung findet am wirksamsten im Prozess diversitätsorientierter und diskriminierungskritischer Organisationsentwicklung statt, der alle Beteiligten einer Einrichtung einbindet.



Workshop 2: Schule

Impuls aus der Forschung: Prof. Dr. Anja Steinbach, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik des Primarbereichs an der Europa-Universität Flensburg. [Link](#)

- **Diskriminierung und Bildungsgerechtigkeit:** Zahlreiche Forschungsarbeiten verweisen auf die Wirkmächtigkeit von Rassismus und weiteren Diskriminierungsdimensionen in der Schule. Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes weist bereits 2013 in einer Metastudie auf eine Vielzahl von empirischen Studien hin, „die die systematische Herstellung und Verfestigung von Diskriminierung und Bildungsungerechtigkeit durch das deutsche Bildungssystem“ offenlegen.
- **Diskriminierung als Ausdruck von Machtverhältnissen:** Diskriminierung ist nicht zwingend absichtsvoll, sondern besteht häufig auch in Gestalt bestehender (institutionalisierter) Machtverhältnisse. Rassismusrelevantes (Unterscheidungs-)Wissen zeigt sich in der Schule – nicht nur, aber oftmals – in subtilen Formen und ist in die Strukturen, Regeln, Routinen und Deutungsweisen der Schule eingeschrieben.
- **Rassistische Wissensbestände:** Rassistische Wissensbestände sind normalisiert und habitualisiert, werden somit oftmals zu Routinen und bleiben unhinterfragt, ohne als eine Ausdrucksgestalt des Rassismus erkannt zu werden.
- **Gesellschaftliche Dimension der Schule:** Schule kann als gesellschaftliche Institution verstanden werden, die nicht losgelöst von übergeordneten sozialen Ordnungen und Verhältnissen existiert. Sie ist somit auch an der (Re-)Produktion, Aufrechterhaltung, Stabilisierung oder aber Transformation von gesellschaftlichen Verhältnissen beteiligt.

Impuls aus der Praxis: Claudia Schönsee, Projektleitung von „Vielfalt entfalten – Gemeinsam für starke Schulen“ bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). [Link](#)

- **„Vielfalt entfalten – Gemeinsam für starke Schulen“:** Das Projekt unterstützte 41 Schulen in Brandenburg, Hamburg, Sachsen und Schleswig-Holstein bei ihrer diversitätsbewussten und diskriminierungskritischen Schulentwicklung.
- **Ergebnistransfer als Ausstellung:** Die [Projektergebnisse](#) wurden in acht Thesen zusammenfasst und im Rahmen einer [Ausstellung](#) präsentiert, inklusive multimedialer Inhalte, Auswertungen von Projektmaßnahmen und der Einschätzung von Expertinnen und Experten.
- **Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsdaten:** Sie bieten eine unerlässliche Grundlage für eine diversitätssensible und diskriminierungskritische Schulentwicklung (These 3). Darüber hinaus braucht es passende Instrumente der Qualitätsentwicklung (These 7), wie zum Beispiel den „Index für Inklusion“ oder den Anti-Bias-Ansatz für eine „Gerechte Schule: vorurteilsbewusste Schulentwicklung“.



Workshop 3: Ausbildung

Impuls aus der Praxis: Dr. Claudia Tietze, Geschäftsführerin bei Mach' meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Rassismus e.V. [Link](#)

- **Der Kumpelverein:** 1986 von der Gewerkschaftsjugend gegründet, fungiert die „Gelbe Hand“ seither als das Symbol gegen Rechtsextremismus und Rassismus in der Arbeitswelt. Heute unterstützt der Verein Aktive in Betrieben, Verwaltungen und Dienststellen in ihrem Engagement gegen Rassismus, für Vielfalt und für Solidarität.
- **Demokratieförderung in der beruflichen Bildung:** Im Projekt werden unter anderem Lerneinheiten für Ausbildungsbetriebe und berufsbildende Schulen entwickelt. Gerade berufliche Bildung ist ein hochvernachlässigter Bereich für Demokratiebildung, der in der Migrationsgesellschaft eine hohe Relevanz hat, gerade auch für Neuzugewanderte.
- **Ausbildende als Vorbilder:** Auszubildende haben wenig Zeit für „Softskill-Fortbildungen“, doch sie können als Vorbilder agieren. Darum erhalten sie niedrigschwellige Angebote, wie die geplanten „Learning Nuggets“ zu Themen wie Demokratie als Lebensform, Dialog und Konflikt sowie Haltung und Neutralität.
- **Gelbe-Hand-Wettbewerb:** Der Preis wird an Jugendliche in Ausbildung vergeben, die ein kreatives Zeichen gegen Rassismus und für ein vielfältiges und solidarisches Miteinander setzen.

Impuls aus der Praxis: Leonard Borchert und Ksenia Kalchenko, Projektleitung und Projektmitarbeitende bei Anhalts. (Anhaltspunkt) beim Landesnetzwerk Migrant*innenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) e.V. [Link](#)

- **Anhalts. (Anhaltspunkt):** Das Projekt richtet sich mit Angeboten zur Sensibilisierung gegen Vorurteile, Antidiskriminierung (mit einem Schwerpunkt auf Antirassismus) sowie Verschwörungserzählungen und Fake News an Mitarbeitende und Führungskräfte kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie Auszubildende und Lehrkräfte berufsbildender Schulen.
- **Schwierige Zielgruppe:** Der Zugang zur Zielgruppe gestaltet sich schwierig, es benötigt viel Überzeugung und Abstimmung. Es herrschen große Einstellungsanteile im rechtspopulistischen Spektrum, bemerkbar durch Aussagen in Veranstaltungen, Kleidung rechter Marken, rechtsextreme Sticker oder Schmierereien verbotener Symbole auf Schultoiletten usw. Dadurch besteht die ständige Herausforderung, wie diese Zielgruppe dennoch „abgeholt“ werden kann, wie sich geäußerte Rassismen auffangen und Auszubildende im prodemokratisch-werteorientierten Spektrum aktivieren und empowern lassen.
- **Freiwilligkeit:** Die Freiwilligkeit der Teilnahme an Workshops politischer Bildungsarbeit ist prinzipiell eine wichtige Voraussetzung für die Offenheit und Beteiligungsbereitschaft. Diese ist bei einer durch Lehrkräfte delegierten Teilnahme häufig nicht gegeben. Nicht zuletzt kollidieren die Angebote häufig mit der Lehrplanung („keine Kapazitäten“). Es entsteht wiederholt der Eindruck, dass die angebotenen Themen als zu wenig relevant eingeschätzt werden.
- **Bedeutung politischer Bildung in der Region:** Die Region ist zu großen Teilen geprägt von Politikverdrossenheit und rechtspopulistischen Einstellungen. Die Vorteile einer vielfältigen Gesellschaft werden auch aufgrund fehlender alltagsweltlicher Erfahrungen nicht erkannt. Es ist von großer Bedeutung, durch politische Bildungsprojekte zur Diskussion anzuregen, Gegenstimmen zu erheben und prodemokratische Einstellungen zu stärken.



Podiumsdiskussion

Makda Isak, Projektleitung und Forschungsreferentin im Kompetenznetzwerk Anti-Schwarzer Rassismus (KomPAD), Each One Teach One e.V. (EOTO). [Link](#)

- **Diskriminierungskritisch anstatt diskriminierungsfrei:** Schule ist nicht diskriminierungsfrei. Gesamtgesellschaftlich muss akzeptiert werden, dass Diskriminierung existiert und dass darüber gesprochen werden muss. Diskriminierungskritisch bedeutet, diese Realitäten anzuerkennen und prozessorientiert anzugehen.
- **Fokus auf Institutionen:** Der Fokus sollte nicht auf Lehrpersonen als Individuen gelegt werden, sondern auf Institutionen. Rassismuskritik sollte als Querschnittsaufgabe und Teil der pädagogischen Professionalisierung verstanden werden. „Wer Rassismen reproduziert, ist keine kompetente Lehrperson.“ Auch sollten Beschwerdestellen mit geregelten Abläufen eingerichtet werden, wie mit Beschwerden an Schulen umgegangen wird.
- **„Bildung findet nicht nur im Klassenzimmer statt“:** Bildung findet auch in informellen Settings der Zivilgesellschaft statt, wie zum Beispiel der EOTO-Bibliothek, mit Nachhilfeprogrammen für Schwarze Schülerinnen und Schüler und mit Raum, diskriminierende Erlebnisse in der Schule zu besprechen.
- **Förderlogik:** Ein Problem ist die Förderlogik der Politik und Verwaltung, die in kurzen Projektlaufzeiten für viele zivilgesellschaftliche Initiativen resultiert. Hier besteht politischer Handlungsbedarf, um die wirksamen Initiativen fortführen zu können.



Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Professorin für Methoden der Sozialen Arbeit und Sozialarbeitsforschung an der FH Potsdam und Vorstandsmitglied von OFEK e.V. – Beratungsstellen bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung. [Link](#)

- **Historisierung von Antisemitismus:** Antisemitismus wird oftmals als Thema der Vergangenheit diskutiert und nicht als Alltagserfahrung, die Jüdinnen und Juden in der Gegenwartsgesellschaft bedroht und an der Teilhabe in Institutionen hindert.
- **Distanzierung von Antisemitismus:** Antisemitismus wird oft als vermeintliches Bildungsproblem bestimmter Gruppen externalisiert und als eigenes Thema abgewehrt. Dabei durchziehen antisemitische Deutungen und Weltbilder die gesamte Gesellschaft.
- **Doppelte Delegation der Bildungsverantwortung:** Die Beschäftigung mit Antisemitismus wird doppelt delegiert, zunächst von den Eltern an die Schule, und dann von der Schule an die Gedenkstätten.
- **Reduktion auf Vorfälle:** Institutionen wie die Schule fokussieren sich im Umgang mit Antisemitismus auf Vorfälle, statt den Umgang als professionelle Aufgabe von Schulentwicklung zu verstehen. Bedarfe jüdischer Schülerinnen und Schüler, Familien und Lehrkräfte werden oftmals nicht mitgedacht.
- **Schutzkonzepte und klare Beschwerdewege:** Aufgrund der im Kontext von Antisemitismus verbreiteten Abwehr und fehlenden Betroffenenorientierung brauchen Institutionen externe Begleitung, antisemitismuskritische Schutzkonzepte und transparente, betroffenenorientierte Beschwerdewege.



Podiumsdiskussion

Prof. Dr. Riem Spielhaus, Professorin für Islamwissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildung und Wissenskulturen an der Georg-August-Universität Göttingen und Leiterin der Abteilung „Wissen im Umbruch“ am Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut. [Link](#)

- **Diskriminierende Darstellungen in Schulbüchern:** Es gibt wiederkehrende Komponenten und Darstellungsformen, insbesondere von Musliminnen und Muslimen, Jüdinnen und Juden, Sintizze und Sinti sowie Romnja und Roma oder Menschen aus Afrika in Schulbüchern. Beispielsweise findet eine Homogenisierung statt, sie werden – im Fall von Jüdinnen und Juden oder Sintizze und Sinti – größtenteils als Opfer, ohne Namen und in Passivkonstruktionen, oder etwa muslimische Frauen in Bildern gesichtslos, nicht selten von hinten und oft passiv dargestellt.
- **Rassismus-Dilemma:** Um sie im Unterricht zu behandeln, müssen rassistische Stereotype benannt werden. Teilweise sind die verwendeten Bilder aber dann so stark, dass sie womöglich hängen bleiben, obwohl das Ziel war, sie zu hinterfragen und damit zu entkräften.
- **Mehr Handlungswissen zu Antidiskriminierung:** Diskriminierung ist schon Thema in vielen Schulbüchern, gehört jedoch noch ausführlicher behandelt vor allem, um Handlungsoptionen aufzuzeigen, die empoweren: „Was kann ich tun, wenn ich Ungleichbehandlung erlebe, beobachte oder in meinem eigenen Sprechen oder Handeln bemerke? Wie kann ich Opfern helfen? Wo kann ich Hilfe finden? Welche Gesetze, welche Maßnahmen und welche Anlaufstellen wirken Diskriminierung entgegen?“
- **Gemeinsamkeiten der Ungleichbehandlung:** Darüber hinaus braucht es auch kognitives Wissen über die Funktion und Strukturen von Diskriminierung. Wichtig dabei ist, keine „Opferhierarchie“ vorzunehmen, sondern die unterschiedlichen Spielarten von Ungleichbehandlung in Bezug auf verschiedene Diskriminierungsmerkmale zu diskutieren; Gemeinsamkeiten von Ungleichbehandlungen aber auch die jeweiligen Besonderheiten herauszuarbeiten.
- **Verlage sind offen:** Die Schulbuchverlage zeigen sich heute offen für Impulse und Kritik. „Gut gemeint ist aber nicht gleich gut gemacht.“ Wem etwas auffällt, der oder die soll gerne die Verlage selbst oder Prof. Spielhaus anschreiben.
- **Lehrpläne ändern und mehr Forschung ist nötig:** Es fehlen noch pädagogische Ansätze, und es braucht mehr Forschung im Feld. Was nicht funktioniert, ist bekannt, aber weniger, was wirklich gut funktioniert. Zudem lohnt es sich, die Lehrpläne zu ändern.

Violeta Balog, stellvertretende Vorsitzende bei Amaro Foro e.V. und Projektleitung der Dokumentationsstelle Antiziganismus – DOSTA/MIA Berlin. [Link](#)

- **Mehr Sensibilisierung:** Themen wie Völkermord an Sintizze und Sinti sowie Romnja und Roma und die aktuelle Lebensrealität dieser Menschen kommen in Schulbüchern nicht vor. Auch gibt es noch viel zu wenig Sensibilität bei Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern dem Z-Wort gegenüber. Sintizze und Sinti sowie Romnja und Roma werden in der Gesellschaft nicht mitgedacht, obwohl sie seit über 500 Jahren in Deutschland leben.
- **Curricula ändern:** Curricula ändern auf freiwilliger Basis ist zu wenig. Sie müssen systematisch angepasst werden. Sie müssen Themen aufgreifen, die bisher nicht in den Schulbüchern verankert sind. Die Befassung mit dem Thema und die Verantwortung sollten nicht nur an die Zivilgesellschaft abgegeben werden.
- **Fonds für Opfer bei Rechtsstreitigkeiten:** Betroffene werden vom Klagen abgehalten, weil es für sie viel zu riskant ist. Es bedarf eines Rechtsschutzfonds für die Opfer und eines rechtlichen Rahmens. Als positiv lässt sich das Berliner Landesantidiskriminierungsgesetz hervorheben.



Graphic Recording

ABFLUG
SICHERHEITSHINWEISE
RSO
FMG
VAN DE LINDEN
MODERATION

RESPEKT
S-PRACHE
GRENZEN
OFFENHEIT
FUNDIERTES WISSEN
KEIN MACHT-TRIEBE RAUM
BETROFFEN

Passt das Bildungssystem zur LEBENS-REALITÄT?

DISKRIMINIERUNG BETRIFFT nicht alle uns alle

7. DIALOGFORUM

WAS IST WENN FRAU SICH IN DER PRESSE ZU RASSISMUS AUßERT UND...

Wohher kommst du?

WELCHE Logiken STECKEN HINTER DER AUSSAGE

RASSE-KONSTRUKTION
WER WÜ WIE mit welcher KONSEQUENZEN
ANDERS!

Wohher kommt das?

WIR

KOLONIALISMUS IMPERIALISMUS NATION

ELUSTRIERT ZURÜCK IN DIE HEIMAT...

BAM

Wohher kommst du?

Wohher kommst du?

INTEGRATION

durch

BILDUNG

16. MAI 2024
BUNDEMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG BERLIN

!!!
Forschung GEBRAUCHT
Wie formiert Rassismus Kindheiten in Deutschland?

frühkindliche Bildung
Du hast deine Datteln nicht gegessen in der Kita?

DISKRIMINIERUNGS KRITISCHE

schulische Bildung

berufliche Bildung

WAS PASSIERT WENN EIN Projekt ZU ENDE KOMMT?

DISKRIMINIERUNG

Legitimations MUSTER

WISSEN VIEL FALT

WER WAS UND WIE

IN WELCHEM ALTER SOLLTEN WIR DISKRIMINIERUNG MIT NIE RUNG TRAMATISIEREN

ENGAGIEMENT & PARTIZIPATION

STUSS DABEI FÜR IHRE BEZUGSPUNKTSCHULE?

Ja, aber...

UWO SCHAEN WIR DENN AN?

DR. S. WAGNER
ISTA / FACHSTELLE KINDERMIKROPHON

DR. S. BAYRANCE
DEZIM

DR. S. THIEGE
MACH' HIERHER KUMMEL NICHT AN!

L. BORCHERT
ANNALES-PUNKT & LAMSA

WER IST SIE? WAS MACHTE SIE?

RASSISMEN MATERIALIEN NICHT REPRODUZIEREN

PODIUM

MELDE-/BERATUNGSSTELLEN

externe Unterstützung

Handlungs-befugnis?

MIT WEM KÖNNEN SCHÜLER*INNEN REDEN, WENN SCHULE NICHT EINFACH SCHULE IST...

RASSISMUS KRITIK als QUERSCHNITTS AUFGABE

Professiona-lisieren

GIBT DIE Politik RESSOURCEN HER?

LERNEN BEDINGUNGEN

MUST READS

Grundgesetz

Enttüllung der Fereshta Ladin: Die mit dem Kopftuch

Wie erlöse ich Kinder RASSISMUS

Apur / Heng

Noch Saw deutsch Land schwarze weiss

Farbe bekennen! Iy-guante, Opies, Schulte

Und bis zum Winter

DR. S. WAGNER
ISTA / FACHSTELLE KINDERMIKROPHON

DR. S. BAYRANCE
DEZIM

DR. S. THIEGE
MACH' HIERHER KUMMEL NICHT AN!

L. BORCHERT
ANNALES-PUNKT & LAMSA

PROF. DR. R. SPIELHAUS
UNI GÖTTINGEN / WITEN IN UNTERRICHT & LEHRNITZ-INSTITUT

PROF. DR. F. LORENZ-SIMAN

S. ECKSTEIN
BM BF



Vertiefende Informationen:

- **Aikins, Muna AnNisa et al. (2021):** Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland. [Link](#)
- **BMBF-Nachwuchsgruppe an der Universität Bielefeld:** Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung. [Link](#)
- **BMBF-Nachwuchsgruppe an der Europa-Universität Flensburg:** Kontinuitäten und Neuformierungen von institutionellem Rassismus in der Schule. [Link](#)
- **Bostancı, Seyran; Wirth, Benedikt (2024):** Institutioneller Rassismus in Kindertageseinrichtungen. Erscheinungsformen und Handlungsstrategien. In: Migration und Soziale Arbeit 1/2024, S. 56-62. [Link](#)
- **Chernivsky, Marina; Lorenz-Sinai, Friederike (2024):** Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Baustein 14, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Aktion Courage e.V., Berlin. [Link](#)
- **Düsterhöft, Jan; Spielhaus, Riem; Shalaby, Radwa (2023):** Schulbücher und Muslimfeindlichkeit: Zur Darstellung von Musliminnen und Muslimen in aktuellen deutschen Lehrplänen und Schulbüchern. [Link](#)
- **Isak, Makda (2021):** „Bildung als Praxis der Freiheit“ – Gedanken und Erfahrungen einer Schwarzen Feministischen Trainerin zu emanzipatorischer Bildungsarbeit. [Link](#)
- **Rath, Imke; Spielhaus, Riem (2021):** Schulbücher und Antiziganismus: Zur Darstellung von Sinti und Roma in aktuellen deutschen Lehrplänen und Schulbüchern. [Link](#)
- **Van Bo Le Mentzel (2024):** Werden weiße Kinder in Schulen bevorzugt? Berliner Zeitung vom 12.04.24. [Link](#)
- **Wagner, Petra (2022):** Wie lässt sich eine demokratische Kultur in Kitas verankern? Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung© als inklusives Praxiskonzept. In: Möller et al. (Hrsg.): Demokratie gestalten! Herausforderungen und Ansätze für Bildungs- und Sozialarbeit. [Link](#)

Impressum

Herausgeber
DLR Projektträger
Bereich Bildung, Gender
Abteilung Berufliche Aus- und Weiterbildung, Integration

Redaktion
Urszula Lisson (BMBF), Dr. Stefan Metzger (DLR-PT)

Bonn, Juni 2024

Gestaltung/Lektorat
Kompetenzzentrum Öffentlichkeitsarbeit
des DLR Projektträgers

Fotos
Schore Mehrdju, [Link](#)

Graphic Recording
Ingrid Lezar und Safiya Zitouni,
unter Anleitung von Van Bo Le-Mentzel (Prime One). [Link](#)